

## Heisenberg-Vernetzungstreffen der DFG 1./2. März 2017 in Bonn

### „Kommunikation in interdisziplinären Forschungsprojekten“

Vorschläge aus dem Workshop und von Wissenschaftlern aus Jena

#### Gute persönliche Beziehungen nutzen und schaffen

- Unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen: die "Chemie" (Freundschaft, Sympathie, Vertrauen) zwischen den Akteuren muss stimmen! Durch persönliche Gespräche ständig festigen!
- Soweit möglich und gewünscht eine zwanglose Atmosphäre für Arbeitstreffen schaffen und die Persönlichkeiten hinter dem Projekt kennenlernen - sehr wertvoll um einschätzen zu können, wie die anderen "ticken" und um die Kommunikation entsprechend einzurichten.
- Jedem Partner, die Möglichkeit geben das Gesicht zu wahren. „Wenn man etwas sagen möchte, und man antizipiert, dass es einem damit besser geht (besonders wenn es ironisch oder sarkastisch ist), dann SAGEN SIE ES NICHT!“
- Einfallreiche Events, z.B. Projektpartner „bewerben“ sich für Durchführung der Projekttreffen mit Charakteristika ihrer Heimatregion

#### Gemeinsame Zeit suchen

- Aktives Zuhören (Vermeidung von „negativem Zuhörverhalten“)
- Über Themen außerhalb des Faches miteinander reden, über das eigene Fach narrativ sprechen
- Projektmeetings so gestalten, dass VIEL Zeit für Diskussion vorhanden ist (deutlich mehr, als man für das Abhandeln des Tasks). Dann als Koordinator ggf. auch wieder aktiv stille Kollegen auffordern, sich zu beteiligen. Das gibt oft überraschende Ideen!
- Gemeinsame Zeit, guter Wille und viel Wein. Das ermöglicht das Schaffen eines kommunikativ „sicheren Raums“ und ansonsten bedarf es eben viel Zeit (wirklich mitunter Wochen, Monate und Jahre), um damit umzugehen.

## Projektanlagen, Zielvereinbarungen und Regeln

- Klare Vereinbarungen zu Zielen, gemeinsamen Zielen, Mile stones, evtl. unterschiedliche Wege und Verantwortlichkeiten, klare Formulierung der eigenen Forschungsinteressen.
- Explizit gemeinsame Experimente, gute Projekte und Paper planen, um das Verständnis zu schärfen und zu stärken
- Gemeinsames Verständnis der offenen Fragestellungen entwickeln. Das kann gut durch gemeinsame Arbeit an einem konzeptionellen Modell erfolgen.
- Teilprojekte als interdisziplinäre Tandemprojekte (falls passend)
- Klare Absprache bzgl. Autorenschaft, Konventionen und Zeitplanung
- Aufmerksam verfolgen, ob noch alle Partner im Projekt sind, also dem Projektziel zuarbeiten. Kritik ernst nehmen und auf Partner eingehen. Hier ggf. bilaterale Gespräche suchen - diese Zweiergespräche zwischen Koordinator und Projektpartner sind absolut wichtig, um eine konstruktive Lösung im Sinne des Projektes zu erreichen. Dies können bei größeren Projekten auch Gruppengespräche sein.

## Meetings

- Regelmäßige Treffen der Beteiligten (mit guter Vorbereitung incl. Agenda). Man muss einfach gemeinsam an einem Tisch sitzen, um Interdisziplinarität wirklich umzusetzen. Bei allen anderen Dingen (Powerpoint, Telefonat, Emails...) bleibt es nur beim frommen Wunsch.
- Regelmäßige Telefonkonferenzen! Telefonkonferenzen vorbereiten: per Email verschickte Arbeitspapiere und zu besprechende Probleme. Es ist wichtig, die Stimme der Anderen zu hören. Bei jedem Agendapunkt aktiv die Runde abfragen, einen nach dem anderen, ob es noch etwas zu sagen gibt. Nicht allgemein in die "anonyme" Telefonrunde fragen. Falls es keine halbjährigen Treffen gibt, halbjährige Videokonferenzen, damit man sich auch sieht.
- Videokommunikation: Es gibt heute Tools wie Teamviewer etc., die in der Praxis eine schnelle und unbürokratische Absprache von Schreibtisch zu Schreibtisch ermöglichen. Da man auch Ergebnisse (Dokumente, Grafiken etc.) teilen kann, ist dies effizienter als Telefon und statische Videokonferenzen. Insbesondere jüngere Kollegen, Doktoranden etc. sind dabei im Team oft Vorreiter.
- Regelmäßige Präsenztreffen an jeweils einem der Standorte, die am interdisziplinären Verbundprojekt beteiligt sind
- Treffen nicht immer in der vollen Gruppe (Bildung von Kernarbeitsgruppen). Je nach Größe des Projekts sind kleinere Gruppen meist effektiver und produktiver.

## **Wertschätzende Kommunikation**

- Immer transparent bleiben, damit alle Partner alle Entscheidungen mittragen können (oder zumindest nachvollziehen). Alle Informationen an alle weitergeben!
- Gegenseitige Wertschätzung und Arbeiten auf Augenhöhe.
- Das Telefon so oft es geht als Kommunikationsmittel nutzen. E-Mail, Doodle etc. sind wunderbar für ganz konkrete Terminabsprachen, für alles andere ist der direkte Kontakt besser.
- Weniger ist mehr bei der E-Mail-Kommunikation.
  - Insgesamt weniger E-Mails
  - möglichst wenig Text in notwendigen E-Mails
  - wenige E-Mails an alle, sondern wo immer möglich persönlich an die einzelnen Projektpartner
  - Auf E-Mails antworten.

## **Perspektiven und die unterschiedlichen Betrachtungen**

- Bewusstmachen der Notwendigkeit einer wertschätzenden Expertenperspektive („ich kann von anderen Disziplinen lernen“ anstatt abgrenzender Berührungspunkte).
- Rücksichtnahme auf Unterschiede zwischen verschiedenen Disziplinen (z.B. Autorenreihung auf Publikationen)
- Die Kommunikationskultur im anderen Fach verstehen (oder ggfs. aktiv kennenlernen) und die eigene Kommunikation ggfs. entsprechend anpassen. Parallel die Kooperationspartner über die Kultur im eigenen Fach aufklären.
- Gegenseitige Aufklärung über unterschiedliche Evidenzkriterien der Fächer
- Die eigene Disziplin aus den Augen der anderen Disziplin(en) betrachten; daraus folgt: vermeintlich Selbstverständliches reflektieren und erklären, perspektivenreflexives Sprechen (verstehst mich der andere?)

## **Bewusst machen der unterschiedlichen Sprachen**

- Plattform zu Metakommunikation schaffen: Erkennen, benennen, Einvernehmen schaffen über Fachbegriffe, Vereinheitlichung des Sprachgebrauchs. Anwendungsbereich definieren (intern / extern)
- Persönliche Treffen in Form von Diskussionsforen zu gegenseitigen Austausch (Austausch der unterschiedlichen, teilw. gegensätzlichen Positionen)
- Für jede interdisziplinäre Kommunikation ist es notwendig, sich soweit wie möglich mit den Methoden und Konzepten der jeweils anderen Disziplin zu beschäftigen.
- Intensiv und "fachausdrucksfrei" miteinander reden. Die eigenen Ansprüche hinsichtlich der Umfänglichkeit/Komplexität der untersuchten Prozesse und Einflussfaktoren herunterfahren um der disziplinfremden Seite einen Einblick in die grundsätzlichen Fragestellungen der eigenen Disziplin zu ermöglichen. Das muss ein gegenseitiger Prozess sein.

- Aktivität z.B. in strukturierten Promotionsprogrammen: Gruppenarbeit zu Beginn, in interdisziplinären Zweier-Gruppen stellen die beiden sich gegenseitig eigene Forschungsprojekte / Fragestellungen vor, der jeweils Fachfremde muss sie im Plenum berichten.